

Bericht des Schuldekans, Bezirkssynode Karlsruhe-Land, 13. November 2015

Sehr verehrte Bezirkssynodale und Gäste, liebe Schwestern und Brüder,

Geht's noch? ... So frage ich manchmal meine Schüler, wenn es auf die letzten 15 Minuten einer Doppelstunde hingeht. Wir kommen in die Zielgerade der Bezirkssynode! Noch 15 Minuten: Der Bericht des Schuldekans. Die Zusammenfassung gleich vorweg – Autofahrer wissen sofort, wie ich das in mehrfacher Bedeutung meine: Im Kirchenbezirk Karlsruhe-Land gibt es eine Menge Baustellen, besonders aus der Sicht des Schuldekans.

Die wichtigsten Baustellenbereiche, auf denen ich in den letzten 9 Monaten unterwegs war, will ich in meinem Bericht benennen.

Baustellenbereich 1: Der Neubau - Schuldekanat als Institution

Das war schon etwas merkwürdig am 2. Februar, als ich in dem Zimmer unterm Dach am Neuen Markt in Ettlingen saß: Ein voll ausgestattetes Büro, mit Computer, Telefon, Hängeregisterschrank und Bücherregal– alles da – nur kein Inhalt. Keine Akten, leere Festplatte, keine Adressdatenbank und in meinem Kopf nur etwas theoretische Ahnung, wie Schuldekanat geht. Frau Vogel, unserer Schuldekanatssekretärin, und ich – wir mussten einfach die Ärmel hochkrepeln und anfangen, die Dienststelle aufzubauen. Hilfreich war es dabei, meine beiden Vorgänger, Thomas Schwarz und Walter Vehmann, als Kollegen und als Paten für den Anfang zu haben. Wenn der eine nicht da war, musste der andere meiner Ahnungslosigkeit abhelfen.

Vordringliche Aufgabe neben dem Etablieren von internen Prozessen und dem Erlernen des Kerngeschäfts war es, sich nach außen als neue Schnittstelle bemerkbar zu machen. Der neue Kirchenbezirk Karlsruhe-Land ist ja trotz aller Öffentlichkeitsarbeit noch nicht in den Köpfen von Schulleitungen, manchmal noch nicht einmal von Sachbearbeitern im EOK. Zur Abhilfe haben wir möglichst schnell eine Präsenz im Internet entwickelt und das Format für erste Rundbriefe. Leider, aber auch verständlicherweise, ist es immer noch so, dass Dinge, für die wir zuständig sind, nur über Umwege zu uns kommen.

Worum wir uns nicht kümmern müssen, ist der Aufbau einer Medienstelle, da der Kirchenbezirk Karlsruhe-Land wie auch Karlsruhe bei der Medienstelle des RPI sozusagen eingekauft und versorgt ist.

Mit den kirchlichen Religionslehrkräften in Kontakt zu kommen und sich kennen zu lernen, ging recht schnell. Ein gutes Miteinander war zum Beispiel beim Bezirkskonvent mit religionspädagogischem Thema möglich, wo neben den üblichen Teilnehmern auch die kirchlichen Religionslehrerinnen und -lehrer eingeladen waren.

Zurzeit entwickelt sich ein Beirat für den Religionsunterricht im Kirchenbezirk und eine Arbeitsgruppe, die im kommenden Jahr, eine besondere „Fortbildung“ anbieten wird: An einigen Abenden werden wir uns mit typischen Fragen beschäftigen, die von Schülern kommen. Manchmal erwarten Schülerinnen und Schüler da keine theoretische Antwort, sondern eine

eher persönliche Reaktion: Glauben sie wirklich, dass Gott allmächtig ist, bei all dem, was passiert? Denken, sie wirklich, dass Jesus für sie sterben musste? Solche Knackpunktthemen möchten wir anpacken. Vielleicht hilft dieses Projekt auch, bei der Vernetzung mit den staatlichen Religionslehrerinnen und –lehrer voranzukommen. Es wäre schön, wenn sich auch da langfristig ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt.

Der Fachberaterin für Kindertagesstätten, Frau Hoppe-Heimhalt, ist es zu verdanken, dass wir beiden Dekane, mit den Leiterinnen und Leitern der Kindertagesstätten einen halben bzw. ganzen Tag verbringen konnten und das Engagement und die Kreativität dort wahrnehmen konnten. Die religiöse Bildung im Vorschulalter ist ja auch dem Schuldekan als Thema zugeordnet. Gerne möchte ich dieser Sache mit In-House-Fortbildungen Vorschub leisten. Eine Beispiel dazu wäre zum Beispiel ein Tag zum Thema „Singen mit Kindern“ wie wir ihn im kommen Jahr mit Kitamitarbeiterinnen in Berghausen durchführen.

Kommen wir zum:

Baustellenbereich 2: Kleinere Renovierungsmaßnahmen - Unterrichtsversorgung

Das sind die jährlich anfallenden Arbeiten in einem Schuldekanat, die kirchlichen Lehrkräfte sinnvoll einzusetzen und damit für eine gute Unterrichtsversorgung zu sorgen. Diese Arbeit gleicht den nie endenden Sanierungsarbeiten bei einem Altbau. Stück für Stück gilt es darauf hin zu arbeiten, dass möglichst viele so eingesetzt sind, dass die Arbeit in der Schule einen fruchtbaren Zusammenhang mit der Arbeit in der Gemeinde hat. Als sehr hilfreich habe ich es erfahren, wenn mir Wünsche genauso wie Unzufriedenheit offen mitgeteilt wurden. Im Gespräch oder danach haben sich öfters kreative Lösungen gefunden, damit jemand auch gabenorientiert eingesetzt ist.

Bei den Antrittsbesuchen und den Besuchen im Rahmen der Visitation war es eine regelmäßige positive Rückmeldung der Schulleitungen: Die Präsenz der Mitarbeiter der Kirchengemeinde in der Schule durch den Religionsunterricht wird sehr geschätzt. Es gibt ja auch besondere Gelegenheiten wir Kirche durch den Unterricht Präsenz zeigt. Eine habe ich erlebt bei einem Unterrichtsbesuch im Fach Berufsethik, das Dr. Kendel an der Polizeischule in Bruchsal unterrichtet.

An zwei Stellen war es möglich, einen Teil des Religionsdeputates zu Projektstunden in Ganztageschulen umzuwandeln. Kirchliche Mitarbeiter können hier zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Es wird Zeit frei für Gemeindegarbeit, die durch das Deputat im Religionsunterricht gebunden war und es eröffnet sich ein neuer Raum für Kinder- und Jugendarbeit in der Kooperation mit der Schule: In Friedrichstal bieten Mitarbeiter der Kirchengemeinde in der Grundschule eine Japan-Projekt „Entdecke das Land der aufgehenden Sonne“ und schaffen so Kontakt zu den Kindern. Im zweiten Halbjahr wird dann „Konfi3“ angeboten. In der Gemeinschaftsschule Karlsbad-Waldbronn hier in Langensteinbach leitet Gemeinmediakon Gör an Schmidt ein Mitarbeiterteam, das eine Teens-Lounge betreibt, eine Art offen Jugendarbeit während der Schulzeit.

Auch ein besonderes Engagement in der Schulseelsorge ist zu erwähnen. Das „Hallo Wach“-Frühstück in der Pestalozzi-GHWRS in Ettlingen ist ein Baustein der Schulseelsorge, zu der Gemeindediakonin Frau Rheinschmidt beauftragt ist. Dieses „Hallo Wach“-Frühstück belegte im Sommer den ersten Preis bei dem Wettbewerb „Familienfreundliches Ettlingen“, immerhin mit 1000,- €.

Baustellenbereich 3: Bildungspolitische Großbaustellen – Gemeinschaftsschule und neuer Bildungsplan

Wie einschneidend vor allem die Veränderung durch die Einführung der Gemeinschaftsschulen ist, wurde mir bei manchen Antrittsbesuchen bei Schulleitungen deutlich. Auf der einen Seite erlebte ich mich als Trauerbegleiter in Situationen, wo die gute alte Werkrealschule rückgebaut wird. Auf der anderen Seite roch ich den Schweiß, der in die neuen Gemeinschaftsschulen gesteckt wird: Aufbruchsstimmung gepaart mit ersten Anzeichen der Überarbeitung. Und ausgerechnet dann, wenn sowieso alles anders wird, kommt auch noch die Herausforderung „Flüchtlingskinder“ dazu. Vorbereitungsklassen, bei denen Kinder und Jugendliche erst einmal Deutsch lernen, werden eingerichtet. Ein waches Kollegium hat sich entschieden: Wir wollen gemeinsam mit den Kindern unserer Schule ein „Herzliches Willkommen“ zeigen. Sie habe es mit einem gemeinsam gestalteten Banner über dem Eingang des Schulhauses in die Tat umgesetzt.

Der neue Bildungsplan beschäftigt uns natürlich auch. Im Oktober stand die Anhörungsfassung im Netz. Im Frühjahr werden wir bei einer Bezirkskonferenz mit den in der Gemeinde Arbeitenden und einem Fachtag für alle anderen im Religionsunterricht den Bildungsplan aus religionspädagogischer Sicht erkunden. Es ist ja nicht alles neu, aber durch die noch stärkere Orientierung an Kompetenzen ergibt sich eine große Flexibilität in Bezug auf Inhalte. Es ist da wichtig, sich klar zu machen, dass mit solcher Freiheit auch Verantwortung auf der Ebene der einzelnen Kollegen und Fachschaften liegt.

In diesen Zusammenhang der Gestaltungsmöglichkeiten und Verantwortung vor Ort, möchte ich auch eine Sorge stellen, die ich aus der Elternschaft wahrnehme: Ob nicht manchmal die durchaus notwendige Sexualaufklärung über das Ziel hinausschieße und das Erziehungsrecht der Eltern berühre. Das Schulgesetz unseres Landes Baden-Württemberg wünscht ja ausdrücklich die Mitwirkung der Eltern. So dürfte sich die Klassenlehrerin in der Grundschule oder der Biolehrer in der weiterführenden Schule an einem Gespräch mit Eltern in dieser Sache interessiert zeigen, um Hinweise für einen sensiblen Umgang mit den Kindern zu erhalten. Wichtig ist allerdings, dass dann von Elternseite – nicht nur bei diesem Thema – signalisiert wird: Wir möchten sie mit unseren Anregungen und Fragen unterstützen.

Wir kommen zum

Baustellenbereich 4: Maßnahmen aufgrund von Schutzauflagen – Alle Achtung

In den kommenden Monaten werden alle Organisationen im Landkreis, die mit Kinder- und Jugendarbeit beschäftigt sind, Post vom Jugendamt des Landkreises bekommen. Darin wer-

den sie aufgefordert, vertraglich zuzusichern, dass sie bestimmte Maßnahmen treffen zur Vermeidung von Missbrauch gegenüber Schutzbefohlenen. Damit uns als Kirche das nicht unvorbereitet trifft, gibt es das Projekt der Landeskirche mit dem Titel „Alle Achtung“. Und es gibt, dank der Fleißarbeit unseres Jugendreferenten Daniel Paulus, auch Unterstützung hier im Kirchenbezirk. Daniel Paulus hat eine Handreichung erstellt, die Ihnen noch vor der Post des Landkreises ins Haus kommt, wo sie kompakt das „To-Do“ zusammengefasst haben und auch Informationen zu den „wiederholt gestellten Fragen“, zu Deutsch „faq“, haben. Außerdem gibt es Fortbildungstermine, zu denen Sie zu schulende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schicken können. Herzlichen Dank denen, die sich als Multiplikatoren neben Herrn Paulus schon zur Verfügung gestellt haben: Nicole Barié, Karin Rheinschmidt und Frederik Lowin!

Baustellenbereich 5: Erschließung von neuer Infrastruktur – Runder Tisch Bildung

Eine Aufgabe, die noch in der Projektpipeline des Schuldekans liegt, ist die Frage, wie sich diejenigen, die im Kirchenbezirk mit dem Thema Bildung befasst sind, miteinander vernetzen können. Ich nehme schon vieles wahr, was in diesem Bereich läuft: Von bekannte Formaten der Erwachsenenbildung über die Frauenarbeit im Bezirk bis hin zum Werkstattkurs zu biblischen Erzählfiguren gibt es für mich da immer noch Neues zu entdecken. Kinder- und Jugendbildung, Bildung für Flüchtlinge, Seniorenarbeit. Hier alle Akteure zum Thema Bildung an einen Tisch zu bekommen und zu überlegen, inwieweit Vernetzung Sinn macht, ist ein Projekt das noch angestoßen werden muss. Eine Vernetzung gibt es ja schon, die sogar über unseren Kirchenbezirk hinaus geht und zwar in Sachen „Erwachsen glauben“. Im Frühjahr ist der Höhepunkt der Kampagne „Kurse zum Glauben“, die unser Kirchenbezirk gemeinsam mit den badischen und pfälzischen Kirchenbezirken im Speckgürtel von Karlsruhe durchgeführt wird.

Zum Schluss möchte ich noch einmal zum Kerngeschäft „Religionsunterricht“ zurückkehren und etwas zur Wahrnehmung desselben in der Öffentlichkeit sagen. Im Februar 2016 titelten die BNN „Religion trägt zur Identitätsbildung bei“. Das war schön. Etwas irreführend war allerdings, was der Untertitel nahe legte: Ein Viertel der Schüler melde sich vom Religionsunterricht ab. Das ist ja nicht der Fall. Vielmehr geht es da vor allem um die Schülerinnen und Schüler, die noch nie am Religionsunterricht teilgenommen haben, weil sie gar nicht zu einer Kirche zugehören. Umgekehrt zeichnet es sich in der neuen Statistik ab: Wesentlich mehr als die evangelischen und katholischen Schülerinnen und Schüler sind bei Reli dabei. Der Religionsunterricht ist begehrt! Das ist die Nachricht!

Liebe Schwestern und Brüder, hiermit schließe ich den Baustandsbericht aus dem Schuldekanat, und damit es nicht auf Bob den Baumeister raus läuft mit „Ja wir schaffen das!“ – das ist ja gerade auch etwas umstritten –, schließe ich mit dem Baustellen-Motto des Paulus ab: Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist: Jesus Christus! Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!